

Pfarrei
Sankt Martin
Bernried



Zuhause und doch Gemeinsam

5. Sonntag der Osterzeit

Liebe Bernriederinnen und Bernrieder,

wichtige Tage für unsere Dorfgemeinschaft liegen vor und hinter uns. Tage, an denen sonst sichtbar wird, dass wir nicht nur eine Ansammlung von Individuen mit unterschiedlichsten Anschauungen, Zielen, Werten und Wahrheiten sind, sondern dass es unsere Lebensgrundlage ausmacht, Wesentliches miteinander zu teilen und gemeinsam zu haben.

Das wird sichtbar an den Tagen, an denen wir uns wachrufen, auf welcher Grundlage wir heute zusammenleben und an den Erinnerungen, die uns für unser Handeln heute Orientierung geben. Es ist die **Erinnerung an den KZ-Zug** mit der Gedenkfeier am Bahnhof, die heuer ausfallen musste. In diesem Jahr erinnern uns Informationsplakate an verschiedensten Plätzen in Bernried eine gute Woche lang an dieses Ereignis.

75 Jahre sind seither vergangen, die Zeitzeugen werden immer weniger, für viele jüngere Menschen verblassen die schrecklichen Jahre und Taten dieser Zeit. Schade, dass in diesem Jahr die **Gedenkveranstaltung am Mahnmal zum Ende des Zweiten Weltkriegs am 8. Mai** nicht stattfinden kann. Die treuen Besucher dieser Veranstaltung wissen es: In den letzten Jahren kam immer eine überschaubare Zahl an Menschen zusammen. Trotzdem vermisse ich die Begegnung auch mit den Veteranen der Special Forces der US Army und allen anderen. Vielleicht schauen wir jetzt, da diese Veranstaltung ausfallen muss, ganz neu darauf - und vielleicht gelingt es im nächsten Jahr, das Anliegen der Veteranen und auch der Bahnhofsguppe, zu einem gemeinsamen Anliegen unserer ganzen Dorfgemeinschaft zu machen.

In der Süddeutschen Zeitung wurde in diesen Tagen aus dem Buch „Nichts ist, wie es scheint“ des Tübinger Amerikanisten Michael Butter über die Geschichte und Verbreitung gängiger Verschwörungstheorien folgender bemerkenswerter Satz zitiert: **„Wenn Gesellschaften sich nicht mehr darauf verständigen können, was wahr ist, können sie auch die drängenden Probleme des 21. Jahrhunderts nicht meistern.“**

Am Beginn der Corona-Krise hatte ich tatsächlich den Eindruck, ein Ruck ginge durch unser Land und viele stünden miteinander und füreinander in dieser Krise. Eine große Solidarität untereinander, die auch

heute noch wirkt, war die Folge davon. Es war klar, dass der Weg aus der Krise heraus schwerer wird, als ein erster Ruck. Aber nun, Anfang Mai, zeigen sich deutlich erste Risse.

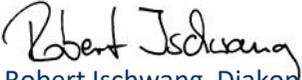


Sich als ganz unterschiedliche Menschen auf das Gemeinsame verständigen und solidarisch miteinander unser Dorf gestalten - ich bin überzeugt davon, dass wir hier in Bernried schon vor Corona auf einem guten Weg waren, es heute sind und in Zukunft sein werden. Das ist nicht einfacher geworden in den letzten Jahrzehnten und trotzdem sind wir auf immer neuen Wegen „dran geblieben.“ Stellvertretend für das „Bisher“ nenne ich unseren Altbürgermeister

Walter Eberl und unseren „jüngsten Altbürgermeister“ und frisch gebackenen Großvater Josef Steigenberger. Danke, dass Ihr Euch mit Eurer ganzen Kraft im Amt des Bürgermeisters dafür eingesetzt habt.

Diese Fackel hätte am ersten Mai ganz offiziell vor versammelter Dorfgemeinschaft am Maibaum in Form des Rathauschlüssels an unseren neuen Bürgermeister Georg Malterer weitergegeben werden sollen. In sehr kleinem Rahmen, der den Corona-Bestimmungen geschuldet war, fand die Schlüsselübergabe am Martinsbrunnen statt. Ein schönes Zeichen, dass mit der Figur des Heiligen Martin auf unser gemeinsames Fundament - oder anders gewendet auf die gemeinsame Blickrichtung verweist. Denn Martin schaut nicht in die Ferne oder auf seine eigenen Interessen, er schaut nicht auf sein Aus- und Ansehen, er schaut vor sich hinunter, er nimmt Menschen in den Blick, die im Moment seine Aufmerksamkeit, Nähe und Zuwendung brauchen. Ein Vorbild für uns alle als Dorfgemeinschaft.

Für diese große Aufgabe in nicht einfachen Zeiten wünsche ich unserem neuen Bürgermeister viel Kraft und Ausdauer und den Segen Gottes .


Robert Ischwang, Diakon

„Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitte und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen, für die Herrscher und für alle, die Macht ausüben, damit wir in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ungestört und ruhig leben können.“

1 Tim 2,1-2



Wir möchten natürlich dem neuen Bürgermeister für sein bevorstehendes Amt, und seinem Vorgänger, Josef Steigenberger, für die Zukunft Gottes reichen Segen wünschen und zum beständigen Gebet für Bürgermeister und Gemeinderat aufrufen:

Guter Gott, segne und behüte unseren neuen Bürgermeister, Georg Malterer und sei ihm Beistand und Hilfe für alle Entscheidungen, die er zu treffen hat. Sende Frieden und deinen Geist und dessen Weisheit, Einsicht, Erkenntnis, Rat und Stärke über all seine Begegnungen, Gespräche und Sitzungen. Segne auch den neuen Gemeinderat und dessen Mitglieder, damit sie fruchtbringend und in gutem Sinne für die Gemeinde wirken können. Gib unserem Bürgermeister und dem Gemeinderat Besonnenheit und gutes Urteilsvermögen. Darum bitten wir in Jesu Namen. Amen.

Barbara Greinwald

Heilige Messen in der Pfarreiengemeinschaft

Ab 10. Mai finden in unserer Pfarreiengemeinschaft wieder öffentlich Eucharistiefiern statt. Pfarrer Znahor hat sich dafür entschieden, das Schutzkonzept auf folgende Weise umzusetzen:

Heilige Messen finden am Sonntag in Seeshaupt und in Iffeldorf statt. Pfarrer Haf wird die Heilige Messe in Iffeldorf zelebrieren, Pfarrer Znahor bietet zwei aufeinanderfolgende Gottesdienste in Seeshaupt an.

10.00 Uhr St. Vitus, Iffeldorf

9.15 Uhr und 10.15 Uhr St. Michael, Seeshaupt

In der Kirche in Seeshaupt gibt es unter Einhaltung der Abstandsregel Platz für mindestens 60 Personen. Die Plätze sind gekennzeichnet. Voraussetzung ist, dass

- am Eingang die Möglichkeit zur Desinfektion der Hände besteht.
- Mundschutz getragen wird.
- die vorgesehene Abstandsregel eingehalten wird.
- die Gläubigen sich auf die markierten Plätze setzen.
- das Gotteslob bitte selber mitbringen.

Auf Ministranten wird komplett verzichtet.

Wichtiger Hinweis aus dem Schutzkonzept des Bistums Augsburg: Die Teilnahme von Personen mit Fieber oder Symptomen einer Atemwegserkrankung, von Personen, die mit COVID 19 infiziert oder an COVID 19 erkrankt sind, ist nicht zulässig. Ebenso dürfen keine Personen teilnehmen, die vom Gesundheitsamt als Kontaktperson der Risikogruppe 1 eingestuft wurden oder Kontaktpersonen der Kategorie II (Kontakt zu COVID-19-Infiziertem innerhalb der letzten 14 Tage mit weniger als 15 Minuten face-to-face-Kontakt). Personen mit respiratorischen Symptomen jeder Schwere müssen dem Gottesdienst fernbleiben.

Abendgebet im Klostergarten Sonntag, 10. Mai, 17:30 Uhr

Wir dürfen unter Auflagen wieder miteinander beten und singen. Dies wollen wir zusammen mit den Schwestern im Kloster tun. Sie laden zum gemeinsamen Abendgebet in den Garten des Klosters Bernried ein.

- Es gelten die Schutzmaßnahmen des Bistums Augsburg wie bei den Eucharistiefiern. (siehe Seite 5) mit maximal 50 Teilnehmenden.
- Wir halten im Garten extra den **doppelten** Sicherheitsabstand
- Lieder und Texte werden extra gedruckt, Einzelstühle vorhanden.

Wir freuen uns auf Ihr und Euer Mitbeten und Singen, wir übertragen auch via Skype (bitte selbst stummschalten!!!): <https://join.skype.com/WEr6MlixTsH>. Bei Regen muss das Abendgebet leider ausfallen.

Die Monatsprozession in Bernried 2020

In diesem Jahr als Prozessionsweg für Einzelne!

Jeden ersten Sonntag der Monate Mai bis Oktober machen sich Bernrieder Gläubige nach dem Gottesdienst gemeinsam auf den Weg zur sogenannten Monatsprozession. Über den Ursprung dieser etwa halbstündigen Prozession berichtete Frau Gutmann im Pfarrbrief zu Mariae Himmelfahrt 2011: „Wann es genau war, weiß ich nicht, aber vor einigen hundert Jahren wurde siebenmal hintereinander die gesamte Ernte durch Hagelschlag vernichtet. Die armen Bernrieder Fischer und Bauern leisteten daraufhin ein Gelübde: Würden sie im darauffolgenden Jahr von solchen Katastrophen verschont bleiben, dann wollten sie fortan an jedem ersten Sonntag in den Monaten Mai bis Oktober eine Prozession abhalten.“ Obwohl die Zahl der Teilnehmer mit den Jahren stark abgenommen hat, mahnt uns der Satz der im Jahr 2003 verstorbenen Anni Melf: „Man kann vieles abschaffen, aber ein Gelübde nicht!“ So gehen wir auch im 21. Jahrhundert den Rundweg betend gemeinsam: beginnend vor der Pfarrkirche, vorbei an Dampfersteg und Seekapelle, den steilen Weg wieder hinauf Richtung Klostergarten, um

dann vor der Pieta in der Hofmarkskirche zu enden.

Heuer musste die erste Monatsprozession den Ausgangsbeschränkungen zum Opfer fallen. Da drängt sich die Erinnerung an damalige Katastrophen auf: Heute ist die Gefahr der Ansteckung mit dem sog. Corona-Virus so groß,



dass derartig einschneidende Maßnahmen notwendig sind! Die Notwendigkeit des Gebetes wird in unseren modernen Zeiten vielleicht eher in Frage gestellt, dennoch bin ich überzeugt davon, dass das Gebet Not wendet! Nun können wir uns in diesen Wochen nicht gemeinsam auf den Weg machen, **dennoch kann man den Prozessionsweg alleine, im engen Familienverband – oder je nach Lockerungsmaßnahmen auch im erweiterten Kreis - gehen.** Wir bereiten für vier Stellen besondere Impulse vor, die auch eine Zeitlang sichtbar bestehen bleiben sollen: an der Pforte der Pfarrkirche St. Martin, vor der Seekapelle, an der Bank oben am Ende des steilen Weges entlang des Baches und in der Hofmarkskirche. Lassen Sie sich von den Impulsen inspirieren, im persönlichen Gebet den wunderschönen Weg zu gehen, begleitet vom Gesang der Vögel, dem Plätschern der Wellen und der Stille in der Hofmarkskirche.

Christine Eberl

Wie Corona das Leben im Kloster beeinflusst

Sr. Hedwig Willenbrink OSB im Gespräch mit Lissi Schmid

Lissi Schmid: Wie beeinflusst die Corona-Krise das Leben im Kloster?

Sr. Hedwig: Einmal bedeutet es Veränderung für den Konvent, dann auch für das Bildungshaus. Das Bildungshaus ist seit Mitte März geschlossen, die Mitarbeiter seit April in Kurzarbeit. Über Ostern sind normal sehr viele Gäste da; und auch sonst ist das Haus gut belegt. Alles musste abgesagt werden. Es ist viel ruhiger, aber es ist auch eine große wirtschaftliche Herausforderung.

In der Kommunität ist natürlich auch Ostern ganz anders gewesen. Bisher war meist ein Jesuit da, der die Tage mit den Gästen und uns gefeiert hat. Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir unter den jetzigen Bedingungen diese Tage begehen können. Im Gründonnerstagsabendgottesdienst z.B. haben wir ein selbstgebackenes Brot gebrochen und ein Glas Wein dazu getrunken. So haben wir uns an das Abendmahl erinnert und an die Gemeinschaft, die Jesus gestiftet hat: wir waren sicher, Jesus selbst ist jetzt in unserer Mitte.

Die Osterfeier haben wir seit einigen Jahren zweigeteilt: Wie in den vergangenen Jahren feiern wir am Samstagabend den ganzen Lesungsteil der Ostervigil. Am Samstagabend den Lesungsgottesdienst mit allen Lesungen und jeweils kurzer Einführung von Sr. Mechthild. Am Ostersonntag haben wir uns bei Sonnenaufgang um ein kleines Osterfeuer im Garten versammelt, das Feuer und die Osterkerze gesegnet und die Kerze angezündet. Mit dem dreimaligen „Lumen Christi“ sind wir in die Kapelle gezogen. Sr. Lilian Ruth hat das „Exultet“ gesungen. Anschließend haben wir einen Wortgottesdienst mit Impuls und Austausch eigener „Ostererfahrungen“ gehalten.

Wie ist die Stimmung bei den Schwestern?

Bei allen Einschränkungen und auch dem Vermissen der Eucharistiefeier sind wir dankbar, dass wir in einer Gemeinschaft leben und Gottesdienst feiern können.

Welche Einschränkungen spürt ihr im Kloster am Stärksten?

...dass die Gäste fehlen!

...dass es, wegen der Kurzarbeit, Sorge um unsere Mitarbeiter gibt!

Weltweit gibt es ca. 1300 Schwestern der Missionsbenediktinerinnen von Tutzing. Wie sind die Mitschwestern von der Krise betroffen?

Das Gästehaus in Rom ist geschlossen; die Generalleitung ist jetzt nicht so viel unterwegs wie sonst. Die jährlich nach Ostern stattfindenden „Internationalen Wochen der Begegnung“, in denen Schwestern aus der ganzen Welt zuerst 6 Wochen zu einem Erneuerungskurs in Rom sind und dann noch ca. 10 Tage im Mutterhaus in Tutzing verbringen, konnten nicht stattfinden.

In Spanien ist eine philippinische Mitschwester an Covid19 gestorben. Und in den Prioraten weltweit bereitet die Coronakrise große Sorgen.

Welche positiven Gedanken setzt du der Krise entgegen?

Deutlich spüre ich, wie in dieser Krisensituation das Wort der Hl. Schrift ganz neu aktuell ist: z.B. Jesu Wort: „Ich bin das Leben, Ich bin der Weg“ das lädt ein, unser Vertrauen wirklich auf IHN zu setzen. Die Gemeinschaft erleben wir gerade vielleicht auch intensiver und dadurch auch herausfordernder.

Gibt es etwas, das dir zurzeit besonders am Herzen liegt?

Ich wünsche mir sehr, dass sich die ganze Situation wenigstens langsam ändert und dass die Erfahrungen, die wir in dieser Zeit machen, weiterwirken, weiter leben helfen. „Gebt Zeugnis von eurer Hoffnung“ – das ist unser Auftrag.

Für mich, für uns alle, wünsche ich, dass die Freude an der Beziehung zu Jesus Christus wächst. ER möge das Vertrauen stärken, dass ER mit uns ist.

Wortgottesfeier zum 5. Sonntag der Osterzeit

Lied zu Beginn: GL 409, 1.2.4 (Musik und alle Strophen hier)

1. Singt dem Herrn ein neues Lied, niemand soll's euch wehren./Das das Trauern ferne flieht, singet Gott zu Ehren./Preist den Herrn, der niemals ruht, der auch heut noch Wunder tut, seinen Ruhm zu mehren.

2. Täglich neu ist seine Gnad über uns und allen./ Lasst sein Lob durch Wort und Tat täglich neu erschallen. / Führt auch unser Weg durch Nacht, bleibt doch seines Armes Macht über unserm Wallen.

Gebet

Gott, du bist nicht zu sehen und doch spüren wir, dass du da bist und uns täglich das Leben schenkst. Du kennst unser Leben und unsere Sorgen und Freuden. Schenke uns jetzt auch Gemeinschaft mit dir, wenn wir dir in den Worten Jesu begegnen. Darum bitten wir dich durch ihn, deinen Sohn, unseren Bruder. Amen.

Evangelium: Joh 14, 1-12

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr.

Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns. Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke! Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater.

Impuls zum Evangelium

Einzelne Sätze aus diesen kreisenden Formulierungen des Johannes bleiben hängen: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren“ – „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen“ - „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Mich berührt am meisten: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Und ich verstehe es so: Jesus zeigt mir, wie ich mich verhalten kann (Weg). Durch sein Leben kann ich Sinn in unserem menschlichen und auf Gott bezogenen Leben finden (Wahrheit). Jesus Christus öffnet den Weg in eine unendliche Zukunft (Leben, Le-

ben in Fülle). – Ist das nachvollziehbar? Was sagt Ihnen dieser oder einer der anderen Sätze? Vielleicht mögen Sie Ihre Gedanken mit anderen teilen? – Sie können mir auch davon schreiben: mechthild.hommel@gmx.de.

Bitten (aus denen, die in der Kirche abgegeben wurden):

Jesus Christus, du unser Leben, wir bitten dich:

- dass alle gesund bleiben und die Kranken gesund werden
- für alle psychisch Kranken: der Herr segne sie mit Angstfreiheit und Vertrauen in IHN
- für die Umwelt, dass der Mensch die Gefahr des Klimawandels ernster nimmt
- lass unsere Kinder wieder mit ihren Freunden spielen können, die sie so sehr vermissen

Vater unser , dann Gebet:

Gott, dein Sohn Jesus Christus führt uns zu dir. Wenn wir ihn erkennen, erkennen wir dich. Wenn wir ihm vertrauen, leben auch wir aus deiner Kraft. Schenke uns heute und in der kommenden Woche dieses Vertrauen und deine Kraft, dass wir unsere Wege bestehen. Darum bitten wir dich durch ihn, Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lied zum Schluss: GL 362,1.2. (zum Lied hier)

1. Jesus Christ, you are my life, alleluja, alleluja. Jesus Christ, you are my life, you are my life, alleluja. Zeugen deiner Liebe sind wir, Boten des Lichtes in der Welt, Gott des Friedens, hör unser Flehn: Schenk deinen Frieden allen.

2. Jesus Christ, you are my life, alleluja, alleluja. Jesus Christ, you are my life, you are my life, alleluja. He calls us to the waters of life. He pours his love into our hearts. Jesus comes to us in our heart. Glory to God forever.

Impressum: Pfarreiengemeinschaft Seeshaupt, Weilheimer Straße 4, 82402 Seeshaupt

Redaktion: Robert Ischwang, Christine Eberl, Sr. Mechthild Hommel OSB, Barbara Wöll

E-Mail: robert.ischwang@bistum-augsburg.de

Bildnachweis: Robert Ischwang (1,2,3,12); Gerhard Schubert (7)

Persönliches Credo S. 12 mit freundlicher Genehmigung von Paul Weismantel

**Ich glaube
an die tiefe Leidenschaft Gottes,
die sich immerfort für
das Schicksal eines jeden Menschen
interessiert und einsetzt.**

**Ich glaube
an die erstaunliche Schöpferkraft Gottes,
die das Weltall und jeden Menschen
am Leben erhält.**

**Ich glaube
an die ewige Gegenwart Gottes
in allem und jeglicher Kreatur,
die er als Wunderwerk geschaffen
zu seiner Ehre und unserer Freude.**

**Ich glaube
an die unermüdliche Geduld Gottes,
die keinen Menschen aufgibt oder
fallen lässt, sondern liebevoll annimmt.**

**Ich glaube
an die überwältigende Zärtlichkeit Gottes
auch in schrecklichen Zeiten, durch die
er alles umarmt und sich aller erbarmt.**

Paul Weismantel